

recht erhalten, sondern ihnen noch neue hinzugefügt. Mein maßgebendes Buch über Griserin hat derselbe sicherlich nicht gelesen. Der Titel lautet: „Das Griserin und seine Widersacher. Eine wissenschaftliche Tragikomödie. Eine Flucht in die Öffentlichkeit gegen Lug und Schein.“ (Verlag Hugo Steinert, Berlin SW., 1906). Der Titel sagt genug und erübrigt es hiernach, näher auf die Einzelheiten einzugehen. Das Buch ist unwidersprochen geblieben, trotzdem es unglaubliche Machenschaften bloßlegte. Es geschah dies eben an der Hand von beglaubigten Tatsachen.

Das Buch enthält auch die Gesamtliteratur über Griserin nach Veröffentlichung meiner ersten Arbeit in der Berl. Klinisch. Wochenschrift. Außer Arbeiten aus meiner Feder sind veröffentlicht: Aufsätze vom Oberstabsarzt Dr. Mahner-Mons, der ausspricht, „Die Wirkung des Griserins als innerliches Desinfektionsmittel halte ich für erwiesen und für ideal“ usw.; zwei mit Griserin behandelte Schwind-suchtsfälle von Dr. A. de Bruyn in Helmond (Holland) mit sehr gutem Erfolge; eine Arbeit über Griserinbehandlung aus dem Altenburger Landeskrankenhouse mit hervorragendem Erfolge bei Beingeschwüren, Mitteilungen eines Wiener praktischen Arztes über sehr gute Erfolge bei Schwind-sucht, Skrophulose, chron. Ekzem, Kropf usw.; ferner vier mit Griserin behandelte Fälle von Dr. Lessor in Philadelphia (2 Krebsfälle, 1 Schwind-suchtsfall, 1 Ohreneiterung), alle mit überraschendem Erfolge. — Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten über freiwillig zugesandte Urteile von mir unbekannten Ärzten und Tierärzten vorzuführen. Nur eine Mitteilung (1905) von Tierarzt Thiro in Kl.-Lafferde möchte ich herausgreifen: „Es ist mir gelungen, mit Ihrem Griserin einen Ge-flügelbestand von ca. 300 Tieren von der Diphtherie, die jeglicher Behandlung mit anderen Mitteln trotzte, durch innerliche Gaben zu heilen.“ Dies bestätigt und übertrifft alles, was ich ausgesprochen habe. Für die Äußerungen, die mir von Ärzten, die nie nachzuprüfen und nie selbst zu denken gewohnt sind, in hämischer Weise in den Mund gelegt sind, wie Allheilmittel und Heilung aller unheilbaren Krankheiten, bin ich nicht verantwortlich. Logisch denkende Ärzte und auch Laien müßten klar darüber sein, daß vielseitige Wirkungen bei bakteriellen Krankheiten noch kein Allheilmittel ausmachen, und daß zwischen erfolgreicher Behandlung und Heilung und zwischen Heilbarkeit und Heilung ein gewaltiger Unterschied ist. Ich spreche davon, daß, wenn neben der Heilstättenbehandlung noch Griserin angewandt wird, die Ergebnisse besser sein werden. Ich rate, frühzeitig verschleppte Influenzakatarrhe durch Grieserin zu beseitigen, um der Entwicklung der Tuberkulose vorzubeugen, weil diese in weiteren Stadien nicht mehr zu heilen sei. Dies ist doch keine Kundgebung, daß die Schwind-sucht durch Griserin unbedingt geheilt würde. Ich führte ferner aus, daß weiche Krebsgeschwülste beeinflußt würden, dagegen harte wegen des mangelnden Blutzusses unverändert blieben. Eine als Krebs festgestellte Brustgeschwulst ver-schwand vollständig. Heilbarkeit bedeutet, daß Krebs unter günstigen Bedingungen heilen kann, Heilung, daß Krebs unbedingt durch Griserin ge-heilt wird.

Herr Eichengrün könnte sich damit decken wollen, daß seine Angriffe das alte Loretin-Griserin trafen, die neuesten günstigen Berichte über Griserin novum kein Beweis gegen ihn seien. Auch dies wäre fehlgegriffen. Loretin, Loretin-Griserin und Griserin novum unterscheiden sich in therapeutischer Hinsicht nur quantitativ, nicht qualitativ. Das Loretin als ungiftiger Ersatz für Jodoform hat auf der Freiburger Universitäts-klinik des Hofrats Prof. Dr. Schinzing er bei Wundbehandlung ausgezeichnete Erfolge gehabt. Die Chirurgen sind an diesem Mittel wie an der schmerzlosen Infiltration von Prof. Dr. Schleich, zum Nachteil der Menschheit, achtlos vorüber-gegangen. Das alte Griserin hat nach der in meinem Buche gleichfalls gebrachten Versuchstabelle des Prof. Dr. Petruschky durchschnittlich eine fünfmal stärkere Einwirkung auf die Bakterien gezeigt, als das Loretin. Der Hauptbestandteil der drei Mittel ist die Jodoxychinolinsulfosäure. Diese wurde beim alten Griserin von einer bekannten chemischen Fabrik unrein und nicht genau nach Vorschrift hergestellt. Herr Giese, der stets wissenschaftlich gearbeitet hat und nie Kaufmann gewesen ist, welche Behauptung beweist, wie wenig Herr Eichengrün orientiert ist, gelang es nach mühsamen Versuchen im Laboratorium der Griserinwerke, nach besonderem Verfahren, eine einwandfreie Jodoxychinolinsulfosäure herzustellen. Hierdurch sind die durch die Unreinheit entstandenen Nebenwirkungen des Griserins beseitigt, während die eigentliche Heil-wirkung dieselbe ist, wie die neueste Arbeit aus dem Krakauer Franz Joseph-Jubiläumsspital, wo mit altem und später mit neuem Griserin behandelt wurde, klar und deutlich beweist. Von einer Maske kann hierbei nicht die Rede sein.

Berlin, den 22. November 1908.

Geh. Sanitätsrat Dr. Konr. Küster.

Nochmals Herrn Geheimrat Küster zur Antwort.

Le roi est mort, vive le roi;

„Griserin existiert seit reichlich anderthalb Jahren überhaupt nicht mehr“, sagt in Nr. 48 dieser Z. Herr Richard Giese, der es doch wissen muß — und in Nr. 49 singt Herr Geheimrat Küster unentwegt das Loblied des Griserins weiter —, obschon er es doch auch wissen müßte, denn jede Flasche Griserin trägt die Bezeichnung: „Unter ständiger Kontrolle des Geheimen Sanitäts-rats Dr. Küster.“

Diese Unstimmigkeit mögen die beiden Herren selbst miteinander abmachen, mich interessiert nur die Tatsache, daß Herr Geheimrat Küster nicht in der Lage war, meine Vermutung, daß das Griserin „neu“ lediglich ein verkapptes Griserin „alt“ sei, als unbegründet zu bezeichnen oder gar zu widerlegen. Er beschränkt sich darauf, die etwas unglaublich klingende Mär zu verbreiten, daß die wegen ihrer chemisch reinen Präparate altherühmte Firma Th. Schuchardt in Görlitz ein „unreines“ Präparat geliefert habe und es erst dem „wissen-schaftlich arbeitenden“ Kaufmanne Giese ge-lungen sei, eine einwandfreie Jodoxychinolinsulf-

säure darzustellen, die nunmehr das Griserin novum bilde.

Wie verträgt sich mit dieser Angabe die Mitteilung des Herrn Richard Giese auf S. 2462 dieser Z., daß an Stelle des alten Griserin ein neues Präparat getreten sei, welches Kober ¹⁾ gegenüber als Isomeres und Fraczkiewicz ²⁾ gegenüber als „von wesentlich anderer Zusammensetzung der Komponenten“ bezeichnet wurde.

Diese Unstimmigkeit bedarf dringend der Aufklärung. Entweder hat Herr Giese recht, und Griserin novum ist tatsächlich ein neuer Körper von noch unbekannter Konstitution, — dann muß ich die Beweisführung des Herrn Geheimrat Küster auf Seite 2370 dieser Z. als höchst eigenartig bezeichnen — oder Herr Geheimrat Küster hat recht, und Griserin neu ist nur die alte als Loretin und Griserin bekannte Jodoxychinolinsulfosäure in „gereinigter“ Form, — dann wäre meine Ver-

mutung, daß Griserin neu nichts anderes sei als Griserin alt in neuer Maske richtig, und wir hätten ein neues Beispiel von verkappten Geheimmitteln.

Dr. A. Eichengrün.

Berichtigung.

Wie mir Herr Privatdozent Dr. Ernst Berlin in Zürich so freundlich war, mitzuteilen, finden sich in meinem Aufsatz über Zellstoffprobleme verschiedene Ungenauigkeiten, die ich hiermit richtigstellen möchte. S. 2405. Nach Berlin ist beim Erhitzen der Baumwolle im indifferenten Gasstrom besser von einer Depolymerisation des Cellulosemoleküls zu sprechen. S. 2407 muß es Oxybrenztraubensäure, nicht Oxybrenzweinsäure heißen.

Carl G. Schwalbe.

Referate.

I. 5. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel, Wasserversorgung und Hygiene.

J. Fiehe. Über eine erweiterte Anwendung der Précipitatreaktion. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **16**, 512—515. 1./11. 1908. Straßburg.)

An Hand von Abbildungen werden Vorrichtungen zur Aufbewahrung von Antiserum beschrieben. Die zu prüfenden Fleischauszüge werden mit der Capillarpipette über das Antiserum geschichtet; nur wenn an der Berührungszone innerhalb 5 Minuten der grauweiße Eiweißring erscheint, ist der Ausfall der Reaktion als positiv zu betrachten. Aus der Stärke der Reaktion kann auch auf die Menge z. B. von Pferdefleisch geschlossen werden. Es gelang auch, Fettgewebe mit der Serumreaktion zu erkennen und zu unterscheiden. Auch bei Butter und Margarine fiel die Reaktion positiv aus, wenn das Fett mit Äther entfernt und der Rückstand mit Chloroform und physiologischer Kochsalzlösung behandelt wurde.

C. Mai.

W. Percy Wilkinson und Ernst R. C. Peters. Zum Nachweise von Wasserstoffsperoxyd in Milch. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **16**, 515—517. 1./11. 1908. Melbourne.)

Bei der Nachprüfung der von E. Feder (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **15**, 235 [1908]) angegebenen Reaktion zum Nachweise von Wasserstoffsperoxyd in der Milch ergab sich, daß das Eintreten der Reaktion einerseits von dem absoluten Gehalt an Wasserstoffsperoxyd und Formaldehyd in der Milch abhängt, sowie andererseits auch von dem gegenseitigen Verhältnis, in dem beide zueinander stehen. Die Reaktion ist am stärksten, wenn etwa 0,005% Wasserstoffsperoxyd und 0,004—0,013% Formaldehyd vorhanden sind. Eisenoxydsalze und Nitrate stören die Reaktion. Die von den Verff. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **16**,

172 [1908]) angegebene Reaktion mit Benzidin tritt noch bei einem Wasserstoffsperoxydgehalt von 0,05 mg in 5 ccm Milch ein und wird durch Nitrate und Eisenoxyd anscheinend nicht beeinträchtigt.

C. Mai.

0. Franz. Cocosbutter. (Seifensiederzg. **35**, 1185 bis 1186 u. 1224—1226. 28./10. u. 4./11. 1908.) Verf. beschäftigt sich mit der Herkunft und den physikalischen Eigenschaften des Cocosfettes und verbreitet sich über die Methoden, aus ihm ein brauchbares Speisefett zu gewinnen.

C. J. Lintner. Über polarimetrische Stärkebestimmung. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **16**, 509 bis 512. 1./11. 1908. München.)

An Stelle der früher (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **14**, 205 [1907]) empfohlenen Salzsäure kann auch Schwefelsäure verwendet werden. 2,5 g der fein-gemahlenen Gerste werden mit 10 ccm Wasser und darauf mit 20 ccm Schwefelsäure (1:7) verrieben, nach 10—25 Minuten langem Stehen mit verd. Schwefelsäure (1:3) in ein 100 ccm-Kölbchen gespült, 5 ccm 8%iger Phosphorwolframsäurelösung zugesetzt, auf 100 ccm aufgefüllt und nach der Filtration polarisiert. Während man sich bei Anwendung von Salzsäure des Mittelwertes von $[\alpha]_D = 202^\circ$ bedienen kann, muß bei Schwefelsäure die spez. Drehung für jede Stärkeart ermittelt werden. Neben Stärke in erheblicher Menge vorhandener Zucker, wie z. B. in Kindermehlen, ist vorher zu entfernen. Stärkelösende Enzyme sind durch Kochen mit 90%igem Alkohol unwirksam zu machen.

C. Mai.

J. Fiehe. Über die Erkennung und Unterscheidung von Kunsthonigen und Naturhonigen und Ermittlung von Rohrzucker und seinen Zersetzungprodukten. (Chem.-Ztg. **32**, 1045 bis 1046. 24./10. 1908. Straßburg.)

Die vom Verf. früher (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **16**, 75 [1908]) mitgeteilte Reaktion zur Erkennung von Kunsthonig läßt sich auch zum Nachweise von Rohrzucker in Gemengen mit anderen Zuckerarten verwenden. Zur Erkennung geringer Mengen Rohr-

¹⁾ Therapeutische Rundschau **15**, 235.

²⁾ Österr. Ärzte-Ztg. **21**, 399.